

«geformtes und nahtloses

Weben» – Firmweg 2023/24

Lesen Sie dazu Seiten 6–7

Du bist hier, damit ...

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3
Was wir von Madonna über «Indianerlis» lernen können	4
Pilotstudie über sexuellen Missbrauch	5
«geformtes und nahtloses Weben»	6 – 7
Gottesdienste	8 – 9
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	10
Geburtstagsbesuche	11
Ausflugstipps für die Herbsttage	12
Schaufenster	13
Kirchliches Engagement für die Umwelt	14 – 15
Blick in die Weltkirche	16
Tiersegnung Knutwil	17
Trauercafé	18
Weiterbildungstage des Katecheseteams	19

Mit den Worten «Oh ich, oh Leben!» beginnt der amerikanische Romantiker Walt Whitman (1819–92) sein gleichnamiges Gedicht.

«Oh ich, oh Leben! auf alle diese / wiederkehrenden Fragen, / Auf diesen unendlichen Zug der Ungläubigen, / auf die Städte, die voller Narren sind, / Was habe ich darauf für eine Antwort – / oh ich, oh Leben?» – Klingt melancholisch, fast resignierend.

Überkommen auch uns solche Gedanken? – Klimawandel und Naturkatastrophen, der Krieg in der Ukraine und fast vergessen in so manchen anderen Ländern ... Aufgeben? Resignieren? Was kann ich da schon ausrichten? Aber das Gedicht geht ja weiter!

«Dies aber ist die Antwort: / Du bist hier, damit das Leben blüht / und die Persönlichkeit, / damit das Spiel der Mächte weitergeht / und du deinen Vers dazu beitragen kannst.»

Ja, Sie, wir sind hier, damit das Leben blüht ... – Das «Spiel der Mächte»? Mir ist spontan ein Lied in den Sinn gekommen, dass viele von Ihnen kennen: «Ich bete an die Macht der Liebe» – die Mächte des Vertrauens und Respekts, der Freundschaft und Solidarität, der Empathie und Wertschätzung ...

«... und du deinen Vers dazu beitragen kannst.» Jede und jeder von uns – wider alle Resignation und Trostlosigkeit. Und wenn wir es manchmal nicht glauben oder uns zutrauen: «Du bist hier, damit das Leben blüht und die Persönlichkeit» – mit unseren je eigenen Lebensversen, die Gott uns zutraut und wozu er uns braucht. Immer wieder sein Aufruf an uns. Geben wir ihm unsere Antwort in dem Geist, den er uns geschenkt hat.

Stephan Stadler

Gedicht: Walt Whitman, Übersetzung: CC-BY-SA, wikipedia.org

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Chelekafi

Sonntag, 15. Oktober, Einsiedlerhof, Meinradstube, Rathausplatz 1

Nach dem 10.30 Uhr Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einem Kaffee oder Tee, Wasser oder Most gerne noch einen Moment zusammensitzen, sind herzlich willkommen.

Linedance-Schnupper-Abend



Dienstag, 17. Oktober, 19.30 bis ca. 21.30 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8, Sursee

«HOWDY... Footloose»: East-/West Coast Swing, Rolling Count, Triple Two ... getanzt wird zu Choreografien, die zu unterschiedlichsten Musikstilen passen. Linedance tanzt man ohne Partner*in, in einer durchmischten Gruppe, neben- und hintereinander. Ein wunderbares Training für das Gehirn, positiv fürs Gemüt, steigert das Wohlbefinden und bringt einfach ein grosses Stück Lebensfreude. Ob du ein Greenhorn bist oder sattelfest, lass deine Schuhsohlen beim Linedance glühen! Leitung: Cornelia Ottiger

Leitung/Instruktorin: Renate Lattion
Anmeldungen: bis 7. Oktober unter www.frauenbund-sursee.ch oder bei Conny Ottiger, 079 677 48 49. Kosten: Fr. 10 / Fr. 20 für Nichtmitglieder
Besonderes: «tanzbare» Schuhe mitnehmen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Mitglied für die Kursgruppe gesucht

Der Frauenbund Region Sursee sucht für die Kursgruppe ein neues Mitglied. Aufgabengebiet: Anlässe organisieren, administrieren und durchführen in einem tollen Team.

Bei Interesse melden Sie sich bei: Carmen Stirnimann, Frauenbund Sursee & Umgebung, Tel. 079 714 21 21.

Kulturelles

Choralsingen für Männer – mit Probewochenende in Einsiedeln



Gemeinsam gregorianische Choräle einüben und im Gottesdienst aufführen. Es sind keine Chorerfahrung oder spezielle Vorkenntnisse notwendig. Leitung: Peter Meyer.

Probedaten:

- 26. und 29. Januar 2024, 19.30–21.30 Uhr
- 1. Februar 2024, 19.00–20.15 Uhr
- 19. Februar und 28. Februar 2024, 19.30–21.30 Uhr

Probewochenende: 2/3. März 2024 und Auftritt zusammen mit Choralschola Einsiedeln.

Hauptprobe: 15. März, 19.30–21.30 Uhr
Auftritte: Sonntag, 17. März, 9.15 Uhr in Schenkon und 10.30 Uhr in Sursee.
Anmeldung bis 20. Oktober 23 an peterme@gmx.ch oder 079 750 15 29. Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Kosten Fr. 150.–/pro Person (mit Halbtax).

Senioren

Mit Pflanzenkraft durch Herbst und Winter

Dienstag, 10. Oktober, 14.00 Uhr, Pfarreizentrum,

St. Urban-Strasse 8, Sursee

Erfahren Sie mehr über die Kraft der Pflanzen. Sibylle Jossi Studer erklärt, wie die Pflanzenkraft durch den Herbst bringt und hilft. Zu diesem Anlass heisst Sie die Gruppe der Pensionierten herzlich willkommen.

«Jump» – ein grosser Sprung steht bevor

Für 135 Pfarreiangehörige steht im nächsten Jahr das Erreichen des Pensionsalters bevor. Dieser Übergang ist verbunden mit Wünschen und Hoffnungen, vielleicht auch mit Fragen oder Befürchtungen.

Alle Pfarreimitglieder, die im Jahr 2024 pensioniert werden, sind eingeladen am Samstag, 20. Januar 2024, zusammen diesen grossen Sprung zu feiern. Eine persönliche Einladung für diesen späten Nachmittag und Abend folgt rechtzeitig. Aber bitte merken Sie sich schon heute das Datum vor!

Feiern und Gebete

Herz-Jesu-Freitag

Freitag, 6. Oktober, 14.15 Uhr, Chrzlikapelle, Sursee

Nach einer Stille das gemeinsame Beten des Rosenkranzes. Nach der Anbetungsstunde wird um 15.15 Uhr der eucharistische Segen gesendet.

Anbetung in der Kapelle Mariazell

Freitag, 6. Oktober, 20.15–8.00 Uhr am Samstagmorgen,

Kapelle Mariazell, Sursee

Stille und gestaltete nächtliche Anbetungsstunden. Die Kapelle ist die ganze Nacht geöffnet und es ist immer jemand anwesend, der zwischen den stillen Momenten ein gemeinsames Gebet gestaltet.

Was wir von Madonna über «Indianerlis» lernen können

Kürzlich haben wir Freunde bei uns zum Brunch eingeladen. Während die Erwachsenen noch weit in den Nachmittag am Tisch sassen, spielten die Kinder zuerst Piraten, dann Cowboys und schliesslich Indianer. Aus Büchern und Serien hatten die Grösseren ziemlich klare Vorstellungen davon, wie Seeräuber, Rinderhirten und amerikanische Ureinwohner so sind. Und die Kleinen lernten schnell. Eines gleich vorweg: Niemand hat das «Indianerlis» verboten. Und doch dachte ich einmal mehr über die Grenze zwischen arglosen Kinderspielen und «kultureller Aneignung» nach.

Ich weiss noch, wie schwer ich mich mit dem Konzept tat, als ich zum ersten Mal davon hörte. Was soll falsch daran sein, wenn sich Menschen für andere Kulturen interessieren, wenn sie an Traditionen aus fernen Ländern anknüpfen? Warum sollten sich Kinder nicht verkleiden, was spricht dagegen, wenn Europäer ihre Haare so tragen wie Menschen von anderswo? Breit diskutiert wurde über «kulturelle Aneignung» in der Schweiz zum ersten Mal vor gut einem Jahr. In einem Berner

Lokal beschwerten sich damals Gäste darüber, dass Mitglieder einer Schweizer Reggae-Band Dreadlocks auf dem Kopf hatten. Die Rastalocken sollen einen Teil des Publikums so sehr gestört haben, dass die Veranstalter das Konzert abbrechen. Kritisiert wurde, dass die mehrheitlich weissen Mitglieder der Reggae-Band eine Frisur trugen, die für Angehörige der Rastafari-Bewegung eine spirituelle Bedeutung hat, den Schweizern hingegen einfach als Mode gefiel.

Ich will nicht darüber urteilen, ob diese Kritik im konkreten Fall berechtigt war. Schade ist jedenfalls, dass die Empörung über den Abbruch des Konzerts viele der Versuche überschattet, das Thema differenziert zu betrachten. Sich also ernsthaft zu fragen, wie genau wir uns von «fremden Kulturen» inspirieren lassen. Das Grundkonzept hinter dem Schlagwort «kulturelle Aneignung» überzeugt mich inzwischen nämlich durchaus: Es gilt aufmerksam zu schauen, mit welchen Absichten und wie respektvoll kulturelle Praktiken oder Symbole übernommen werden. Eine, die immer wieder mit der Aneignung

von christlichen Symbolen provoziert hat, ist der Popstar Madonna. Unvergessen bleibt, wie sie sich 2006 an ihren Konzerten am Kreuz mit einer Dornenkrone auf dem Kopf inszenierte. Der Tabubruch verschaffte ihr Aufmerksamkeit, in der Folge verdiente sie viel Geld. Sie tat das auf Kosten jener, für die das Kreuz und die Dornenkrone zentrale Referenzpunkte in ihrem Glauben sind.

Wenn wir uns vor Augen führen, wie sich das anfühlt, wird die Kritik am billigen «Indianer-Kostüm» vom Grossverteiler nachvollziehbar. Da verdienen Firmen mit am Fließband lieblos produzierten Federschmuck viel Geld – und ignorieren, dass dieser für die Ursprungsbevölkerung Nordamerikas ein heiliges Objekt ist, eng verknüpft mit wichtigen Ritualen. Und das kann man durchaus kritisieren, ohne gleichzeitig Kindern verbieten zu müssen, dass sie aus lauter Begeisterung für den Indianerjungen Yakari auf Plüschtieren durchs Wohnzimmer reiten.

Anna Chudozilov



(Foto: CC0, Andrew James, unsplash)

Bittere, aber nötige Aufklärung

Am 12. September wurde die Pilotstudie sexueller Missbrauch im kirchlichen Umfeld präsentiert. 1002 Fälle wurden seit 1950 identifiziert. Die kirchlichen Verantwortlichen haben Massnahmen beschlossen.

Ein Forscherteam der Universität Zürich hat während eines Jahres Archive von Bistümern und Ordensgemeinschaften erforscht sowie Gespräche mit Zeitzeug:innen und Betroffenen geführt. Dies im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ) und des Dachverbands der Ordensgemeinschaften (Kovos). Am 12. September wurden die Resultate in Zürich präsentiert. 1002 Fälle wurden identifiziert mit 510 Beschuldigten und 921 Betroffenen. 149 Beschuldigte konnten zwei oder mehr Betroffenen zugeordnet werden, bei 361 Beschuldigten ist sexueller Missbrauch an einer Person nachweisbar. 39% der Fälle betreffen Frauen, knapp 56% Männer, in 5% war das Geschlecht aus den Quellen nicht feststellbar. Die Beschuldigten waren bis auf wenige Ausnahmen Männer, der Anteil Kleriker darunter wurde nicht eigens untersucht.

Säuglinge bis Erwachsene

Von den ausgewerteten Akten zeugten 74 % von Missbrauch an Minderjährigen (von Säuglingen bis zu jungen Erwachsenen), 14 % betrafen Erwachsene, in 12% liess sich das Alter nicht eindeutig feststellen. Mindestens jeder siebte Fall betraf also eine erwachsene Person.

Zusätzlich zu den 1002 Fällen wurden 30 Fälle sexuellen Missbrauchs identifiziert, in denen die beschuldigten Personen einen Bezug zu einer Schweizer Institution der katholischen Kirche haben oder hatten, die Tat selbst aber im Ausland stattgefunden hat. Die Forschenden gehen davon aus, dass die identifizierten Fälle nur «die Spitze des Eisbergs» darstellen.



An der Medienkonferenz sprachen Renata Asal-Steger (l.) als Präsidentin der RKZ und Bischof Joseph Bonnemain als Vertreter der Bischöfe.

Vertuscht und bagatellisiert

Das Spektrum der Übergriffe reicht von problematischen Grenzüberschreitungen bis hin zu schwersten, systematischen Missbräuchen.

Die 135-seitige Studie erforscht vor allem, welche Strukturen innerhalb der katholischen Kirche Missbrauch begünstigen und Aufklärung verhindern. Sie kommt zum Schluss, dass überführte Täter durch die Kirche meist milde oder gar nicht bestraft wurden. Die meisten Fälle wurden nicht aufgeklärt, sondern verschwiegen, vertuscht oder bagatellisiert. Beschuldigte und überführte Kleriker wurden systematisch versetzt. Dabei wurden die Interessen der katholischen Kirche oft über das Wohl und den Schutz von Betroffenen und Gemeindemitgliedern gestellt.

Diese Thesen werden anhand von 13 Fallbeispielen belegt. Dabei werden auch Bischöfe namentlich genannt, die noch im Amt sind und denen Verfehlungen im Umgang mit Missbrauchsfällen vorgeworfen werden: Markus Büchel, Bischof von St.Gallen, und Kardinal Kurt Koch, vormals Bischof von Basel. Büchel hat inzwischen Untersuchungen eingeleitet. Für beide gilt die Unschuldsumutung.

Folgestudien beschlossen

Im Rahmen des Pilotprojekts bleibt die Frage nach der Rolle der staatskirchenrechtlichen Struktur (Kirchgemeinden und Landeskirchen) weitgehend offen. Sie zu klären, wird als Aufgabe der weiteren Forschung benannt, ähnlich wie die Frage nach der Rolle staatlicher Behörden. Zukünftig erforscht werden sollte auch das Umfeld der Ordensgemeinschaften und Neuen Geistlichen Gemeinschaften (wie Loretto-Gemeinschaft, Schönstatt-Bewegung, Fokolari, Seligpreisungen, Chemin Neuf u. a.), die katholischen Vereine und Verbände wie Jungwacht Blauring, katholische Pfadis, Ministrant:innenpastoral oder Katholischer Frauenbund, die anderssprachigen Missionen und die Priesterausbildung.

Aufruf an Betroffene

SBK, RKZ und Kovos haben die Finanzierung einer Folgestudie von 2024 bis 2026 bereits beschlossen. Dafür sucht das Team der Uni Zürich weitere Betroffene und Zeitzeug:innen. Diese können sich melden unter: forschung-missbrauch@hist.uzh.ch

Veronika Jehle (forum, Pfarreiblatt des Kantons Zürich), Sylvia Stam

Zur Missbrauchsstudie – es braucht Veränderungen

Seit dem 12. September können wir alle definitiv von 1002 Missbrauchsfällen in der Kirche Schweiz und ihrem Umfeld lesen. Sprachlos und betroffen hören und lesen wir von all der sexuellen Gewalt.

Seit dem 12. September können wir alle definitiv von 1002 Missbrauchsfällen und 921 Betroffenen in der Kirche Schweiz und ihrem Umfeld lesen. 921 Leben, 921 Schicksale, 921 Menschen, die in ihrer körperlichen Integrität verletzt und sexuell missbraucht wurden. Sprachlos und betroffen hören und lesen wir von all der sexuellen Gewalt, der Vertuschung und Bagatellisierung durch die Katholische Kirche. Wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, als Seelsorgerinnen und Seelsorger, als Kirchenräte und Kirchenrätinnen können nichts ungeschehen machen. Doch wir wollen hinschauen, das Dunkel aushalten und tun, was jetzt möglich ist. Wir stehen auf der Seite der Opfer und sprechen uns für eine unabhängige Anlaufstelle aus. Wir stehen ein für eine Kirche, die ihre Strukturen, ihr Amtsverständnis und Priesterbild, ihre Führungspraxis sowie ihre Sexualmoral überdenkt. Wir erwarten, dass die Institution Kirche auch in der Schweiz rasch weitere grosse Schritte macht, um Solches in Zukunft wo immer möglich zu verhindern und den Opfern beizustehen.

Wir als Pfarrei und Kirchgemeinde engagieren uns für eine Kirche, die den Menschen dient, die Verletzlichen schützt und unterstützt und eine lebendige, glaubwürdige Glaubensgemeinschaft ermöglicht. Darum wurde auf Diözesanebene und bei uns auch bereits einiges unternommen, um sexueller Gewalt vorzubeugen. Wichtig ist uns die regelmässige Sensibilisierung sowie die obligatorische Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

müssen bei der Anstellung und danach regelmässig einen Strafregisterauszug vorlegen. Zusätzlich zum Anstellungsvertrag unterschreiben alle eine Selbstverpflichtung zum Schutz vor sexueller Belästigung und sexueller Ausbeutung. Es braucht aber auch unsere Aufmerksamkeit, unser Hinschauen, klare Leitlinien und eine offene Kultur, um heikle Fragen frühzeitig anzusprechen. Alle, die Verantwortlichen, die Mitarbeitenden und die Pfarreiangehörigen sind angehalten, sensibel zu reagieren und in konkreten Verdachtsmomenten oder bei eigenen Erfahrungen die entsprechenden Meldestellen und Angebote zu nutzen.

Wenn Sie Anliegen und Fragen haben, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren.

*Josef Mahnig für das Seelsorgeteam
Antonio Hautle für den Kirchenrat*



Ohne Naht, von c

«Shaped and seamless weaving» oder «geformtes und nahtloses Weben» heisst das in der Fachsprache. Es ist eine Webart, die ein Kleid – eben ohne eine Naht – gerade in die Form webt. Ohne die Arbeit eine*r Schneider*in wird das Kleid fixfertig gewoben. Die Webart hält einiges Potenzial für die Zukunft bereit. Sie braucht weniger Ressourcen. Wenn die Kleider auf den Leib gewoben (und nicht zugeschnitten und vernäht) werden, brauchen sie 20% weniger Material. Wir haben dazu im Firm-Startweekend einen Vortrag der Textildesignerin und Weberin Sonja Hüppi gehört. Sie hat darüber ihre ausgezeichnete Bachelor-Arbeit an der HSLU geschrieben und ist weiterhin auf der Suche nach einem Produzenten in der Technik!

Diese Webart interessiert uns allerdings nicht nur aus ökologischen Gründen. Und auch Frau Hüppi ist, wie wir, durch eine Textstelle im Johannesevangelium (Joh 19,23-24) auf das «nahtlos Gewebene» gestossen. Sie und wir haben uns gefragt, was dieser Hinweis auf das «am Stück Weben» bedeuten soll. Frau Hüppi hat sich die gestalterische, technische und ökonomische Seite überlegt.

Besondere Menschen

Wir haben uns überlegt, warum das Untergewand Jesu als so wertvoll beschrieben wird. Warum wollten es die Soldaten, die da Jesus gerade ans Kreuz gehängt hatten, nicht zerschneiden? Wir haben Frau Hüppi gefragt. Und sie sagte uns, dass beispielsweise im 17. und 18. Jahrhundert in Schottland und Norddeutschland solche nahtlos geformten Webarbeiten als wahre Meisterstücke galten. Sie zeichneten die Weber*in, die sie gefertigt hatte und die Träger*in, die* sich das Meisterstück leisten konnte, als jemand Besondere*r aus. Und sie vermutet, dass Jesus ein solch kostbares, edles Untergewand von einer Frau oder einem

oben bis unten am Stück gewoben



Sonderausstellung «Das letzte Gewand. Grabfunde aus der Höhle Assi el-Hadath im Libanon» noch bis 12. November 2023 in der Abegg-Stiftung in Riggisberg.

Mann, der oder die Jesus verehrte und ihm nachgefolgt war, geschenkt bekommen hatte. Das also war es! Dieses nahtlos-am-Stück gewobene Kleid zeigt, wie wertvoll Jesus für seine Jüngerinnen und Jünger war.

Dies ganz im Gegensatz zum Obergewand, das die Soldaten auseinandergerissen hatten. Ein Obergewand muss man sich über und über mit Flecken geflickt vorstellen. Ich habe Ihnen dazu ein Bild von einem Gewand, das aus einer christlichen Gemeinde im Libanon des 13. Jahrhunderts stammt und gerade in Riggisberg (BE) ausgestellt ist! Ein solches Kleid auseinander zu trennen ist ganz natürlich. Man löst die Flecken vom alten Kleid und näht sie an schadhafte Stellen an ein neueres Kleid.

Zusammenhalt durch einen

Doch nicht so hier beim Untergewand! Es ist «von oben bis unten am Stück



Reliquie «Heiliger Rock» im Dom von Trier (D).

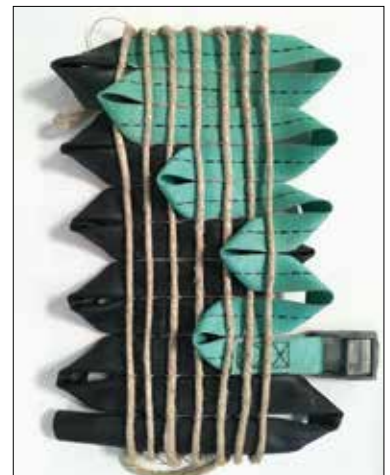
gewoben». Mit e i n e m Faden! Mit einem Faden, der durch Hunderte Fäden gewoben ist und sie zusammenhält. Damit zeigt das Untergewand noch etwas anderes: Ein «Schuss» macht aus hunderten von «Kettfäden» e i n Gewebe. Und das, scheint uns, ist der eigentliche Wert, den Johannes hier zeigen will. Das nahtlose, mit einem Faden Gewebene ist das Bild für den E i n e n, den Heiligen Geist, der uns zahllose Menschen zusammenhält. Wenn das kein Bild für die Firmung ist!

Im Werkteil haben Firmand*innen solche Webarbeiten hergestellt; in verschiedensten Materialien und Texturen. Und auch mit Webfehlern übrigens. Denn ja, solche lässt das Gewebe ja auch zu: das Gewebe, das die Menschen zusammenhält! An der Firmung werden die Arbeiten ausgestellt.

Matthias Kissling

Hinweise:

Fest der Firmung: St. Georg in Sursee, am Sonntag, 10. März 2024



Bachelor-Arbeit 2021 von Sonja Hüppi, Textildesignerin und Weberin.

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

26. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Ärzte ohne Grenzen
Samstag, 30. September (Vorabend)
16.15 Beichtgelegenheit
Walter Bühlmann
17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Walter Bühlmann
Sonntag, 1. Oktober
10.30 Eucharistiefeier
Predigt: Walter Bühlmann
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Montag, 2. Oktober
09.00 Eucharistiefeier

Samstag, 7. Oktober
10.00 Eucharistiefeier

27. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Kinderkrebs Schweiz
Samstag, 7. Oktober (Vorabend)
16.15 Beichtgelegenheit
Stephan Stadler
17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler
Sonntag, 8. Oktober
10.30 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

Montag, 9. Oktober
09.00 Eucharistiefeier

28. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Kolping Schweiz
Samstag, 14. Oktober (Vorabend)
16.15 Beichtgelegenheit
Thomas Müller
17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Matthias Kissling
Sonntag, 15. Oktober
10.30 Wortgottesdienst, Kommunion
Predigt: Matthias Kissling
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Klosterkirche

Samstag, 7. Oktober
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Samstag, 14. Oktober
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Alterszentrum St. Martin

Dienstag, 3. Oktober
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 6. Oktober
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 10. Oktober
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 13. Oktober
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Chrüzlikapelle

Sonntag, 1. Oktober
09.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Freitag, 6. Oktober
14.15 Anbetungsstunde und
eucharistischer Segen

Sonntag, 8. Oktober
09.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Sonntag, 15. Oktober
09.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

Sonntag, 1. Oktober
26. Sonntag im Jahreskreis
09.00 Wort- und Kommunionfeier
mit Guido Gassmann

Mittwoch, 4. Oktober
10.00 Wort- und Kommunionfeier

Sonntag, 8. Oktober
27. Sonntag im Jahreskreis
09.00 Eucharistiefeier
mit Priester Thomas Müller

Mittwoch, 11. Oktober
10.00 Wort- und Kommunionfeier

Sonntag, 15. Oktober
28. Sonntag im Jahreskreis
09.00 Wort- und Kommunionfeier
mit Guido Gassmann

Antoniuskapelle Schenkon

Donnerstag, 5. Oktober
19.00 Eucharistiefeier

Namen Jesu, Schenkon

Sonntag, 1. Oktober
26. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Ärzte ohne Grenzen
09.15 Eucharistiefeier
Predigt: Thomas Müller

Samstag, 7. Oktober
17.00 Eucharistiefeier
auf Portugiesisch

Sonntag, 8. Oktober
27. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Kinderkrebs Schweiz
09.15 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

Donnerstag, 12. Oktober
09.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 15. Oktober
28. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Kolping Schweiz
09.15 Wortgottesdienst, Kommunion
Predigt: Matthias Kissling

Kapelle Mariazell

Sonntag, 1. Oktober
08.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Mittwoch, 4. Oktober
08.00 Rosenkranz
08.30 Eucharistiefeier

Gottesdienste

Freitag, 6. Oktober
Herz-Jesu-Freitag
19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen
20.15–08.00 Der eucharistischen Anbetung folgen stille und gestaltete Gebetsstunden

Sonntag, 8. Oktober
08.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Dienstag, 10. Oktober
14.00–16.00 Gebetsnachmittag der MFM mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Mittwoch, 11. Oktober
08.00 Rosenkranz
08.30 Eucharistiefeier

Freitag, 13. Oktober
19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit Anbetung und Segen

Sonntag, 15. Oktober
08.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 1. Oktober	
26. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Ez 18,25–28
Zweite Lesung	Phil 2,1–11
Evangelium	Mt 21,28–32

Sonntag, 8. Oktober	
27. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Jes 5,1–7
Zweite Lesung	Phil 4,6–9
Evangelium	Mt 21,33–42.44.43

Sonntag, 15. Oktober	
28. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Jes 25,6–10a
Zweite Lesung	Phil 4,12–14.19–20
Evangelium	Mt 22,1–14

Kollekten Juli und August 2023 Wochenendkollekten Juli/August 2023

Juli	
Bergwaldprojekt	Fr. 2'292.75
Haus für Mutter und Kind	Fr. 955.75
Stiftung CSI Schweiz	Fr. 808.80
Casa Farfalla	Fr. 847.80
Förderverein Klaus+Dorothea Wyss (Bruder Klaus)	Fr. 714.45

August	
Seevogtey Sempach	Fr. 1'004.20
Die Dargebotene Hand	Fr. 778.95
Aussenrenovation	
Pfarrkirche Menzberg	Fr. 743.50
Insieme Schweiz	Fr. 778.85
Caritas Schweiz	Fr. 1'013.95

Beerdigungskollekten Juli /August 2023

Spitex-Verein Sursee	Fr. 788.60
Solidaritätsfonds Alterszentrum	
St. Martin Sursee	Fr. 500.10
Kinderheim Mariazell	Fr. 964.00
Hospiz Zentralschweiz	
Luzern	Fr. 3'902.50
Ausbildungskonto	
Sophia & Emily	Fr. 4'728.55
Solidaritätsfonds Alterszentrum	
St. Martin Sursee	Fr. 439.50



Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg
Rathausplatz 1, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 60
Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch
Internet: www.pfarrei-sursee.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- Roland Müller, Leiter
Claudia Andermatt und Doris Buck

Seelsorge

- Vakant
- Josef Mahnig, Leitender Priester
041 280 04 78
josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- Matthias Kissling, Seelsorger
041 926 80 62
matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch
- Simon Koller, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- Luzia Häller-Huber, Alters- und Spitalseelsorgerin
041 921 67 66,
luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch
- Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin
Rahel Fässler, Sozialarbeiterin
041 926 80 64
sursee@sozialearbeitderkirchen.ch
- Carina Wallimann, Bereichsleiterin Katechese, 041 926 80 63
carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch
- Stephan Stadler, Kaplan
041 926 80 60
stephan.stadler@prsu.ch
- Dr. Walter Bühlmann, Vierherr
041 920 31 46, w_buehlmann@bluewin.ch
- Thomas Müller, Vierherr
041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- Stephan Koller, Hauptsakristan
041 926 05 94
stephan.koller@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- Antonio Hautle, Kirchenratspräsident
antonio.hautle@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 66
Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch
■ Hanspeter Wyss,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Samuel Andreas Meier, Sursee

Maja Felder, Sursee

Kollekten

Ärzte ohne Grenzen

am 30. September/1. Oktober

Seit 50 Jahren leisten «Ärzte ohne Grenzen» dort medizinische Hilfe, wo Menschenleben bedroht sind. Die Aufgaben sind sehr vielfältig: Wiederaufbau und Inbetriebnahme von Krankenhäusern oder Gesundheitszentren, mobile Kliniken zur Versorgung von ländlichen Gebieten, Impfprogramme, medizinische Versorgung in Flüchtlingslagern, psychologische Betreuung, Aufbau von Ernährungszentren, Wasser- und Sanitärprojekte sowie Gesundheitsversorgung von besonders gefährdeten Gruppen (z.B. Strassenkinder, Slumbewohner).

Dank Ihrer Grosszügigkeit kann die «Ärzte ohne Grenzen-Bewegung» frei und unabhängig entscheiden, wie und wo Menschen in Not bestmöglich geholfen werden kann.

Kinderkrebs Schweiz am 7./8. Oktober

Die Organisation setzt sich dafür ein, dass Familien mit einem krebserkrankten Kind besser unterstützt, Behandlungsmöglichkeiten optimiert sowie für alle Betroffenen zugängliche Therapien und Medikamente entwickelt werden. Sie setzt sich ein für die Bekämpfung von Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen sowie deren Folgen in der gesamten Schweiz durch Aufklärung und Sensibilisierung, Förderung der Forschung im Kinderkrebsbereich

und Unterstützung der Mitglieder.

Kolping Schweiz am 14./15. Oktober

Das Kolpingwerk Schweiz ist Teil des Internationalen Kolpingwerkes, welches in über 60 Ländern der Welt aktiv ist. In der Schweiz arbeiten rund 75 Kolpingfamilien mit dem Ziel, verantwortlich zu leben und solidarisch zu handeln.

Die Basis der Kolpingfamilie bilden die drei Säulen Gemeinschaft, Bildung und Solidarität. Die Sozial- und Entwicklungshilfe (SEH) von Kolping Schweiz zeigt weltweit Wirkung. Dieses Engagement hat eine lange Geschichte. Sie stand und steht unter dem Motto «Mensch im Mittelpunkt». Verschiedene Projekte sind im internationalen Verband ein- und an Kolpingfamilien angebunden. Kolping plant Entwicklungshilfe nicht für, sondern mit den Menschen vor Ort.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 7. Oktober, 10.00 Uhr

Dreissigster: Adrian Mehr.

1. Jahresgedächtnis: Fritz Wüest-Birrer.

Jahrzeit: Heinrich Albisser-Kottmann, Jules und Cäcilia Duss-Barmettler, Adelheid Hess, Vierherr Johann Käch, Franz Künzli-Steiger, Hans Matter-Frey, Familie Alois Rogger-Bannwart und Louise und Alois Rogger und Anton und Anna Rogger-Scherer, Emil und Josefine Widmer-Studer, Fritz und Marie Wüest-Bucher, Elsa Kronenberger-Gilli.

Samstag, 7. Oktober, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Anton und Liliane Wigger-Ruedin und Angehörige.

Samstag, 14. Oktober, 17.30 Uhr

Dreissigster: Regina Kost-Simeon.

Kapelle Mariazell, Sursee

Mittwoch, 4. Oktober

Jahrzeit: Alter Jahrzeitfonds, Josef und Marie Heini-Lingg, Kinder und Angehörige, Josef Kottmann und Angehörige.

Herz-Jesu-Freitag, 6. Oktober

Jahrzeit: Marie Josepha Getzmann und Gatten Benedikt Budmiger und Alois Eggerschwiler.

Mittwoch, 11. Oktober

Jahrzeit: Für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefsstiftung.

Freitag, 13. Oktober

Jahrzeit: Elisabeth Stäuble-Schmid.



(Foto: rf)

Gute Wünsche und eine Unterhaltung



Plaudern, die Sonne und die Aussicht genießen, auch das kann zu einem Geburtstagsbesuch gehören.

Die Geburtstagsgruppe geht bei den Jubilarinnen und Jubilaren ab 90 Jahren vorbei. So erleben Jubilar*innen und Besucher*innen wunderbare Begegnungen und kurzweilige Stunden. Bei einem solchen Besuch durfte das Pfarreiblatt dabei sein.

An einem warmen Nachmittag im September ist Frau Keel mit einer Geburtstagskarte und einem Blumensträusschen unterwegs durch die Altstadt Sursee. Denn heute steht ein Geburtstagsbesuch an. Sie ist verabredet mit einem 91-jährigen Geburtstagskind. Als Mitglied der Geburtstagsgruppe ist Frau Keel mehrmals im Quartal als Besucherin unterwegs. Sie und die anderen Mitglieder der Gruppe besuchen Pfarreimitglieder ab 90 Jahren zu ihrem Ehrentag. Sie bringen Grüsse von der Pfarrei und was noch viel wichtiger ist, Zeit für ein Gespräch.

Miteinander im Gespräch

Also klingelt Frau Keel und wird nach einer herzlichen Begrüssung eingeladen, auf der Veranda Platz zu nehmen.

Es gibt Gebäck und etwas zu trinken: Kaffee, Tee, Wasser – alles ist da. Die beiden Frauen kennen sich bereits und die Stimmung ist von der ersten Minute an freundschaftlich. «Wenn eine der Besucherinnen den Jubilar oder die Jubilarin bereits kennt, übernimmt sie auch den Besuch», erklärt Frau Keel. «Das erleichtert den Gesprächsbeginn.» So plaudern die beiden Frauen über Alltägliches wie zum Beispiel Flaschenöffner, die im Alter hilfreich sind. Immer wieder schwelgen sie auch in Erinnerungen. Sie erzählen sich kleine Begebenheiten aus der Kindheit, berichten mit leuchtenden Augen von lustigen oder rührenden Erlebnissen mit der Familie und teilen Begegnungen aus der letzten Zeit miteinander.

Gegenseitige Unterstützung

Damit diese Geburtstagsbesuche stattfinden können, braucht es auch ein klein wenig Organisation. Die 13 Frauen der Besuchsgruppe treffen sich unter der Leitung von Anneliese Wyss viermal im Jahr. Bei diesen Treffen werden die anstehenden Besuche ver-

teilt und das Organisatorische geregelt. Daneben sind diese Treffen der Besucherinnen auch ein Ort des Austauschs. Die Frauen geben sich gegenseitig Tipps und Anregungen: Erzählungen von einem gelungenen Gesprächseinstieg, von spannenden Inhalten, die sich für einen Besuch eignen oder vom Umgang mit eher schweren Themen sind für alle bereichernd. Denn auch Krankheit und Tod kommen bei den Geburtstagsbesuchen mitunter zur Sprache. So auch bei dem Besuch von Frau Keel bei ihrer 91-jährigen Jubilarin. Es kommt sowohl der Tod des Ehepartners zur Sprache als auch der Verlust von weiteren lieb gewonne Menschen, die man beinahe ein Leben lang kannte. Doch in all dem liegt viel mehr Dankbarkeit für das Erlebte und die Zeit, die man mit diesen Menschen verbringen durfte, als Schwere. In einem sind sich die beiden Frauen jedoch einig: «Seit dem Tod des Ehepartners muss viel häufiger ein Handwerker oder Bekannter gerufen werden.»

Den Herbst erleben

Der Herbst steht vor der Tür. Das Kateseseteam hat Ausflugstipps für Sie zusammengetragen – Orte und Aktivitäten, die zum Staunen, Entdecken, Diskutieren und Besinnen einladen.

In der Natur zur Ruhe finden: Waldkathedrale Beromünster

Am Schössliweg oberhalb der Stiftskirche Beromünster befindet sich die Waldkathedrale Schössliwäldli. Die Parkanlage besteht aus zahlreichen Hainbuchen und Rosskastanien und wurde in den 1790er-Jahren auf Anordnung des Stifts Beromünster angelegt. Besonders im Herbst, wenn die Baumkronen ein buntes Gewölbe bilden, ist der Besuch der Waldkathedrale ein eindrückliches Naturerlebnis.

www.sempachersee-tourismus.ch

Rundtour auf dem Ahorn

Wer dem Herbstnebel entfliehen möchte, dem empfiehlt sich eine Wanderung auf das Ahorn. Der Aussichtspunkt befindet sich auf 1136 m. ü. M. westlich des Napfs und bietet eine herrliche Rundschau über die Berner und Innerschweizer Alpen sowie das Mittelland. Ausgangspunkt der einstündigen Rundwanderung ist das Bergrestaurant Ahorn-Alp, erreichbar von Luthern und Eriswil her.

www.willisau-tourismus.ch



Schweizerisches Agrarmuseum Burgrain

Wer sich für Natur, Tiere und Landwirtschaft interessiert, liegt beim Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain richtig. Das Museum befindet sich in Alberswil und bietet ein breites Ausstellungsangebot zu unterschiedlichen Themen. Die interaktive Hauptausstellung lädt ein, sich mit aktuellen Fragen rund um die Themen nachhaltige Lebensmittelproduktion und Landwirtschaft zu beschäftigen. Auch historische Objekte aus der Landwirtschaft sind ausgestellt.

www.museumburgrain.ch

Indoor-Minigolfanlage

Regnerisches Wetter – und trotzdem Lust auf Bewegung? Der Familienbetrieb Golf-Rottal in Ruswil bietet Indoor-Minigolf an. Besonderes Highlight: Die Anlage ist abends sowie am Wochenende mit Schwarzlicht beleuchtet.

www.golf-rottal.ch



Mosttage im Schloss Hallwyl

Herbstzeit ist Mostzeit: Wer den süssen, frischen Fruchtsaft mag, besucht die traditionellen Mosttage in Seengen. Im Innenhof des Schlosses Hallwyl finden jedes Jahr die Mosttage mit Herbstmarkt statt. Zahlreiche Betriebe aus der Umgebung bieten dabei Naturprodukte wie Obst, Brot, Fleisch, Honig, Käse sowie weitere Köstlichkeiten zum Kauf an. Verschiedene Attraktionen wie die alte Most-Handpresse, Live-Musik, Schlossführungen, Märchenstunden oder die Vorführung von altem Seetaler Handwerk machen die Mosttage zu einem unvergesslichen Herbstevent für die ganze Familie.

Wer die Herbststimmung fernab des Marktturbels geniessen möchte, besucht die grosszügige Parkanlage des Schlosses hinten Richtung See.

21. und 22. Oktober 2023, 10.00 – 17.00 Uhr

www.museumaargau.ch

Weitere Ausflugstipps zu Themenpfaden, spirituellen Orten und anregenden Ausstellungen finden Sie auf unserer Homepage www.pfarrei-sursee.ch.

Schauen Sie gerne vorbei!

Schaukasten



Am 9. September läuteten der Blauring und die Jungwacht Sursee das Jubeljahr mit dem Jublatag ein. In kreativen Ateliers, mit witzigen Fahrzeugen und einem Rastergame konnten Jung und Alt Jubelhaft schnuppern.



Der Kirchenchor Sursee, der Chor Voix-là Sursee und das Vokalensemble Sursee sangen am Wochenende vom 16./17. September Musik von Ludwig van Beethoven. Begleitet wurden sie dabei vom Orchester Sursee-Sempach.

Die Firmand*innen aus Sursee verbrachten das Einstiegsweekend in Zürich, wo sie – neben der Besichtigung einer Weberei – selbst auch kreativ wurden. Mit Wolle und Rahmen ausgestattet, webten die Teilnehmer ihren eigenen Stoff.

Der Leiter des Firmwegs, Matthias Kissling: «Das nahtlose, mit einem Faden Gewobene ist das Bild für den Heiligen Geist, der uns zahllose Menschen zusammenhält.»

Lesen Sie dazu auch auf Seiten 6–7.



«Der Kirche fehlt bisweilen der Mut»

Kurt Zaugg-Ott setzt sich als Geschäftsführer des Vereins «oeku» dafür ein, dass die Kirchen dem Umweltschutz mehr Gewicht geben – und damit auch mithelfen, die Menschen dafür zu sensibilisieren.

Aufs sprichwörtliche Dach steigt Kurt Zaugg-Ott den Kirchen zwar nicht. Er ist eher ein Mann der leisen Töne. Auf die Kirchendächer hingegen hat er es schon abgesehen. «Ich installiere lieber auf einem denkmalgeschützten Gebäude eine Solaranlage, als Freiluft-solaranlagen in Naturschutzgebiete zu stellen.» Der Geschäftsleiter von «oeku Kirchen für die Umwelt» redet Klartext, wenn es um seine Anliegen geht. Der Verein bezweckt, «die Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung» in den Kirchen tiefer zu verankern. «Gott hat uns beauftragt, zur Schöpfung Sorge zu tragen.»

Daran glaubt Kurt Zaugg-Ott, so wie er daran glaubt, dass wir den Klimawandel noch stoppen können. «Wenn wir das nicht glauben, haben wir schon verloren. Eine Wahl haben wir so oder so nicht. Wir müssen alles tun, damit wir die Kurve noch kriegen.» Gott könne und werde dabei helfen, das ja. «Aber nur, wenn wir Menschen selbst unseren Teil beitragen.»

Erste kleine Erfolgsschritte

Der 62-Jährige setzt sich schon seit Kindertagen für die Natur ein. «Ich bin in eher bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Wir waren viel draussen. Das hat immer dazugehört.» Genauso wie die Kirche. Schon früh war er aktiv in der jungen Kirche, der christlichen Jugendbewegung der Landeskirchen, in der Umweltschutz bereits in den 1970er-Jahren ein Thema war. «Politisch sensibilisiert hat mich die Anti-AKW-Bewegung. Mit 17 habe ich gegen das AKW Gösgen demonstriert.» Und später hat er den Militärdienst ver-



Es braucht oft wenig für mehr Natur: Hinweistafel auf die Blumenwiese vor der Pfarrkirche Ebikon.

weigert – aus klarer Überzeugung. Dass er dereinst Theologe werden würde, war dagegen nicht von vornherein an klar. Zaugg-Ott lernte zunächst Fernseh- und Radioelektroniker und studierte erst später – und half als Student 1986 bei der Gründung der «oeku» mit. Seit 1997 ist er deren Geschäftsleiter, stets aus Überzeugung, auch wenn es Zeiten gab, in denen er leicht zweifelte. «Anfang der 2000er-Jahre ging nichts vorwärts.» Doch dann geschah 2011 die Atom-

Eine Wahl haben wir nicht. Wir müssen alles tun, damit wir die Kurve noch kriegen.

Kurt Zaugg-Ott

katastrophe in Fukushima und 2015 fand die Klimakonferenz in Paris statt. «Seither ist die «oeku» in der Kirche gefragter. Unsere Arbeit wird breiter unterstützt, obwohl Umweltschutz nach wie vor bei vielen nicht ganz oben auf der Liste steht.»

Bei Kurt Zaugg-Ott tut er das – und nicht nur bei fremden Dächern, sondern auch bei seinem. 2008 trieb er im Zehnfamilienhaus, in dem seine Familie wohnt, den Einbau einer Pelletheizung voran und auf dem Dach prangt seit 14 Jahren eine Solaranlage. Aber auch er geht Kompromisse ein. So fuhr er mit seiner Frau im letzten Sommer mit dem Velo von Genf bis an die Pyrenäen. Für die Fortsetzung im Herbst nach Spanien reisten die beiden mit dem Zug nach Toulouse und mieteten ein Auto. «Ein Elektroauto gab es leider nicht, obwohl immer mehr Autovermietungen aufrüsten.»

Wenn es kippt

Solche Dinge seien kleine Schritte in die richtige Richtung. «Aber wir müssten viel mehr tun.» Kurt Zaugg-Ott spricht «Kipppunkte» an. Also jene kritischen Schwellen, bei deren Überschreiten es zu unumkehrbaren Veränderungen in der Umwelt kommt. «Wir sind wahrscheinlich näher dran, als wir meinen.» Zaugg-Ott hofft demgegenüber auf gesellschaftliche Kipppunkte. Wie bei der Gletscherinitiative. «Als sie 2018 lanciert wurde, dachte ich, dass sie null Chancen habe. Doch kurz darauf nahm auch der Bundesrat das Ziel von null CO₂ bis 2050 auf. Und jetzt haben wir dafür im Parlament eine Mehrheit. Das ist für mich auch ein Kipppunkt.» Doch dann fügt er ein gewichtiges Aber an: «Es ist in kurzer Zeit unglaublich viel passiert, das ist super – und doch geht es noch zu langsam.» Trotz gebotener Eile geht Zaugg-Ott die Dinge überlegt an. «Natürlich brauchen wir Windkraft. Aber dort, wo die



«Es ist in kurzer Zeit unglaublich viel passiert, das ist super – und doch geht es noch zu langsam», ist «oeku»-Geschäftsführer Kurt Zaugg-Ott überzeugt.

Nord-Süd-Vogelwanderungen stattfinden, müssen wir vorsichtig sein. Die Bürgerlichen proben gerade den Kahl-schlag bei Natur- und Landschafts-schutz. Das geht gar nicht.» Zudem

lasse die Politik etwas oft aussen vor: Suffizienz. «Sparsamkeit ist politisch nicht attraktiv. Dabei können wir sehr gut mit weniger auskommen. Genügsamkeit ist eine alte Tugend.»

Hindernis Denkmalschutz

Genauso wie Mut. Aber daran fehle es der Kirche manchmal. «Viele würden gerne ihre Kirchendächer mit Solarpanels ausstatten, aber sie wagen es nicht wegen des Denkmalschutzes.» Dabei hätte das Symbolwirkung. In Deutschland habe man schon in den 1990er-Jahren Solaranlagen auf Kirchendächern gesetzt. «Ich denke, die Solarförderung wäre dort sonst nicht so gut angelaufen. Wenn bei uns ein Umdenken stattfände, wäre auch das ein Kippunkt. Die Kirche ist schliesslich mitten im Dorf, man sieht sie von überall her.»

Schon 60 «Grüne Güggel», aber erst einer im Kanton Luzern

«oeku Kirchen für die Umwelt» ist eine Fachstelle für die ökumenische kirchliche Umweltschutzarbeit. Sie befindet sich in Bern. «oeku» ist als Verein organisiert, zählt rund 660 Mitglieder und erhält auch über die Kantonalkirchen Beiträge. Der Grüne Güggel ist ein Umweltmanagementsystem, das Kirchgemeinden hilft, ihre Umweltleistung zu verbessern. Über «oeku» haben seit 2015 rund 60 Kirchgemeinden und Kantonalkirchen das Zertifikat erhalten; zuletzt die Kirchgemeinde Luzern im November als erste im Kanton. Stärkste «Güggel»-Kantone sind Zürich und Thurgau. Das Umwelthandbuch «Es werde grün» von «oeku» ist im November in zweiter Auflage erschienen. Es unterstützt Kirchgemeinden und Pfarreien auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit.
oeku.ch | gruener-gueggel.ch

Bettina Epper

Dieser Artikel ist zuerst erschienen im «Pro Natura Magazin» | pronatura.ch/de/magazin

(Fotos: do; Severin Nowacki)

Blick in die Weltkirche

St. Beat, Luzern

Neuer Spiritual

Joseph Kalamba Mutanga (67) aus der Demokratischen Republik Kongo ist seit September neuer Spiritual im Seminar St. Beat in Luzern. Als solcher begleitet er Theologiestudent:innen geistlich. Seit 2014 ist Mutanga im Bistum Basel tätig, aktuell als leitender Priester in Wettingen und Würenlos AG. Er ist zudem Gastprofessor für Theologie und Philosophie in seiner Heimatprovinz Kasayi.



Joseph Kalamba Mutanga ist seit 2014 im Bistum Basel tätig.

Diözesankonferenz

Hartmann folgt auf Graf

Armin Hartmann (SVP), seit Mai Luzerner Regierungsrat, ist neues Mitglied der Diözesankonferenz. Darin sind alle zehn Kantone des Bistums Basel vertreten. Hartmann folgt auf Guido Graf (Mitte), der Ende Juni aus der Regierung ausschied. Regierungsrat Reto Wyss (Mitte) gehört der Konferenz weiterhin an. Die Diözesankonferenz spielt gemäss Bistumskonkordat von 1828 eine besondere Rolle. Den darin vertretenen Regierungsrät:innen der Bistumskantone steht das Recht zu, allenfalls «minder genehme» Kandidaten aus der Wahlliste des Domkapitels zu streichen. Diese Form des Bischofswahlrechts ist einzigartig.

Theologisches Bildungsinstitut (TBI)

David Wakefield neuer Leiter



David Wakefield wechselt von der Uni Luzern ans Theologisch-pastorale Bildungsinstitut nach Zürich.

David Wakefield (40) übernimmt per 1. Juni 2024 in einem vollen Pensum die Leitung des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts (TBI). Dieses verantwortet die theologische Bildung Erwachsener und die berufsbezogene Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter:innen. Der bisherige Leiter Christoph Gellner geht in Pension. David Wakefield ist aktuell Studienleiter und Dozent am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern.

Hilfswerk Missio

Sternsinger fürs Bundeshaus

Auch dieses Jahr sind die Sternsinger:innen wieder ins Bundeshaus eingeladen. Empfangen werden sie von Nationalrat Eric Nussbaumer BL. Für diesen Besuch sucht Missio je eine Sternsinger-Delegation aus der Deutschschweiz, dem Tessin und der Romandie. Teilnehmen können maximal vier Sternsinger:innen im Alter von 10 bis 13 Jahren und zwei erwachsene Begleitpersonen. Die Kinder sollten Freude am Singen und Auftreten haben.

Di, 19.12., ca. 15.00–19.00 | Anmeldung bis 31.10. unter missio.ch/kinder-und-jugend/sternsingen

Buchvorstellung im MaiHof Luzern

Biografie von Pierre Stutz

Pierre Stutz zählt zu den bekanntesten spirituellen Buchautoren im deutschsprachigen Raum. In seinen Vorträgen und über 40 Büchern geht es um Themen wie Achtsamkeit, die bewusste Auseinandersetzung mit seelischen Verwundungen, innere Versöhnung und die Suche nach einem eigenen, spirituellen Weg. Zu seinem 70. Geburtstag am 7. November erscheint seine Autobiografie «Wie ich der wurde, den ich mag». Er lädt zu einer Buchvorstellung nach Luzern.

So, 29.10., 14.00 Uhr, Kirchensaal MaiHof, Weggismattstrasse 9, Luzern | Moderation: Meinrad Furrer und Mirjam Furrer | ohne Anmeldung, freie Kollekte



Pierre Stutz legte mit 49 Jahren sein Priesteramt nieder und lebt heute mit seinem Mann in Osnabrück.

Podcasts zu tiefgründigen Themen

Über Gott und die Welt

Die freikirchlich geprägten ERF Medien lancieren eine 12-teilige Podcast-Serie mit tiefgründigen Themen. Im Podcast «endlich leben» reden Gäste übers Sterben, in «Glaubenssache» kommen Gäste mit verschiedenartiger Glaubensprägung über Lebens- und Kirchenthemen ins Gespräch. Der Podcast «positiv» bringt wöchentlich mutmachende News.

Ab sofort auf Spotify/i-tunes.

Segen für Alpaca, Ziege und Katze

Tieren Anerkennung aussprechen. Das möchte die Pfarrei Knutwil mit einer Feier mit Tiersegnung. Anlass ist der Gedenktag des heiligen Franz von Assisi vom 4. Oktober.

«Das sind einfach meine Tiere, das ist mein Leben!», sagt die 57-jährige Besitzerin von vier Alpacas. Deshalb sei sie an die Tiersegnung nach Knutwil gekommen.

«Wenn es meinem Hund gut geht, geht es mir auch gut», erklärt eine 54-jährige Frau, die ihren Hund mitgebracht hat. Die braune Hündin zittert ein wenig. «Sie ist wohl etwas nervös», meint die Besitzerin.

Knapp zwanzig Leute sind an diesem Samstagnachmittag auf den Oasenplatz vor dem Pfarreizentrum Knutwil gekommen. Hier bietet ein weisses Zelt Schutz vor dem Regen. Die meisten haben einen Hund dabei, ein Junge ist mit seiner getigerten Katze im Korb gekommen, neben dem Zelt stehen eine Frau mit zwei Ziegen sowie die vier Alpacas. «Eine Art Schutz», antworten mehrere auf die Frage, was sie mit dem Segen für ihr Tier verbinden. Es fällt ihnen offensichtlich nicht leicht, das in Worte zu fassen.

Gott in Mensch und Tier

«Liebe Tiere, liebe Menschen», beginnt Diakon Christoph Wiederkehr den Gottesdienst. Er erinnert daran, dass Gott die Tiere vor den Menschen erschaffen habe und dass Gott uns in Menschen und Tieren begegne. «Tiere sind treu, sie rechnen einem nichts an. Sie sind ehrlich, direkt und nie nachtragend», sagt Wiederkehr, der selber seit Jahren eine Katze hat.

Während der kurzen Feier sind die meisten Tiere ruhig, manche Hunde beschnüffeln die Person nebenan, einer knurrt neben dem Zelt eine Ziege an. Am Ende der Feier geht Christoph Wiederkehr bei jedem Tier einzeln vorbei und fragt nach dessen Namen.



Die Alpacas hören aufmerksam zu, als Christoph Wiederkehr ihnen den Segen zuspricht.

«Gott segne dich, Luna», sagt er zu der Katze, während er ihr die Hand auf den Kopf legt. «Mögest du unser Leben hell machen wie der Mond.» «Gott sei mit dir und du mögest mit den Menschen sein», lautet der Segen für Hund Bruno. Die Alpacas möchten nicht angefasst werden, wie ihre Besitzerin sagt. Sie hören jedoch aufmerksam zu, als der Diakon sie segnet.

Einander Gutes zusprechen

«Segen bedeutet, einander Gutes zuzusprechen», erläutert Wiederkehr gegenüber dem Pfarreiblatt. «Es geht mir darum, den Tieren Anerkennung auszusprechen, sie zu würdigen und ihnen auf Augenhöhe zu begegnen. Darum knie ich dort, wo es geht, zu ihnen nieder.» An dieser Feier würden sich Menschen aus ganz verschiedenen Lebenskontexten begegnen, «manch eine:r wäre an diesem Wochenende vielleicht nicht in einen gewöhnlichen Gottesdienst gekommen.» Wichtig ist Wiederkehr auch,

dass «wir einander immer wieder segnen». Denn diesen Auftrag hätten nicht nur geweihte Personen, sondern alle Getauften.

Idee einer Pfarreirätin

Die Idee der Tiersegnung, die jeweils rund um den Gedenktag des heiligen Franz von Assisi (4. Oktober) stattfindet, geht auf Belinda Arnold zurück. Die Pfarreirätin sorgt denn auch für den reibungslosen Ablauf der Feier, indem sie etwa bei Bedarf Hundeguetzli verteilt. Auch ihr selbst ist Segen wichtig: «Ein Segen gibt mir eine gewisse Gelassenheit: Ich weiss, dass ich nicht alles alleine tragen muss.»

*Sylvia Stam
Bilder von 2022*

Die Tiersegnung findet dieses Jahr am 30. September, 16.00 Uhr vor dem Pfarreizentrum Oase in Knutwil statt. Anmeldung nicht nötig.

Auch das Bodenlose hat Platz



In die lebensfrohen Gespräche plazt auch das Bodenlose und Unverständliche.

Das Trauercafé bietet der Trauer einen Raum. Es lädt zum Austausch ein und wandelt sich mit den Teilnehmenden und ihren Bedürfnissen. Davon erzählt Matthias Kissling im Interview.

Warum braucht es ein Angebot für Trauernde?

Trauernde sind sehr verschieden. Trauernde können Menschen sein, die jemanden verloren haben. Dann ist es offensichtlich. Vielleicht haben es diese Personen sogar einfacher, darüber zu sprechen. Doch es gibt auch Trauernde, die mit etwas alleine sind, die um etwas trauern, das sie enorm beschäftigt und auch herunterzieht. Trauer lässt sich nicht an einem Ereignis dingfest machen. Sie liegt oft nicht nur in einem Ereignis. Es gab auch bisher im Trauercafé Episoden, wo ganz andere lebensgeschichtliche Dinge Thema wurden. Daher denke ich, man sollte das Feld etwas öffnen. Es wäre schön, wenn wir auch für Menschen da sein könnten, die nicht aus den offensichtlich einsehbaren Gründen trauern.

Trauer verbindet man allgemein gerne mit Schwere. Wie ist die Stimmung bei den Treffen?

Die Stimmung ist sehr vielfältig. Ich habe dabei gelernt: Jemand, der traurig ist, ist nicht einfach traurig. Er ist nicht in der Trauer gefangen. Als ich das Trauercafé übernahm, war ich erstaunt, wie lebensfroh und fröhlich das Gespräch auch sein kann. Man muss einfach wissen, dass da etwas ist, das hervorbrechen kann. Es gibt Episoden, die hervorkommen: das Bodenlose, das die Menschen in der Trauer auch haben, das Unverständnis, der Umgang mit etwas, das nicht sein sollte. Man nimmt wahr: Die anderen ringen auch, ich bin nicht allein.

Das gemeinsame handwerkliche Tun kann eine Möglichkeit des Austausches sein.

Das Trauercafé gibt es seit einigen Jahren. Wie sieht die Entwicklung des Trauercafés aus?

Die Menschen, die ich bisher im Trauercafé erlebt habe, verarbeiten meist über das Reden. Ich denke, es wäre sinnvoll, künftig auch Leute anzusprechen, die weniger über die Sprache ausdrücken und verarbeiten. Für diese Menschen kann das gemeinsame handwerkliche Tun eine Möglichkeit des Austausches sein: sich im Tun anschauen, Gesprächssetzen liegen lassen, die von anderen aufgenommen werden – oder auch nicht. Das ist eine ganz andere Form der Kommunikation. Gemeinsam als Gruppe sind wir daran etwas aufzuziehen, bei dem man mitmachen kann. Die Idee ist, dass man ganz niederschwellig dabei sein kann. Es braucht keine Vorkenntnisse und es gibt keine Verpflichtungen. Daran arbeiten wir gerade. Die Idee ist, dass wir gemeinsam mit zwei, drei Leuten einmal im Monat ein Koch-Happening anbieten. Jemand bringt das Rezept und die anderen helfen mit. Noch kann ich nicht sehr viel darüber sagen, denn die Idee ist in Bearbeitung.

Für wen kann das Angebot das Richtige sein?

Für alle, die sich angesprochen fühlen. Für jeden und jede, der oder die das Gefühl hat: da ist etwas, das traurig macht.

tm

Nächste Termine für das Trauercafé

Dienstag, 7. November,
19.00 Uhr, Pfarrhaus Sursee,

Dienstag, 5. Dezember,
19.00 Uhr, Pfarrhaus Sursee

Die Termine sind auf den Webseiten www.pastoralraumregion.ch und www.pfarrei-sursee.ch ausgeschrieben.

Vaya con Dios



Weiterbildung ist für die katechetische Arbeit wichtig.

Am 16./17. August trafen sich alle Katechet*innen des Pastoralraumes Region Sursee zu einer zweitägigen Weiterbildung. Da sich einige der Frauen und Männer noch nicht kannten, wurde auf der Anreise zur Insel Ufenau Kontakt geknüpft und rege ausgetauscht über Pensengrößen, unterschiedliche Unterrichtszeiten und -methoden in den fünf Pfarreien Sursee/Mauensee/Schenkon, Knutwil/St.Erhard, Nottwil, Oberkirch und Geuensee.

Kirchengeschichte in Ufenau

Der Kapuziner Niklaus Kuster begleitete das 16-köpfige Team während dieser Tage und führte auf der Insel Ufenau in die Kirchengeschichte ein: Dort steht die Kirche St. Peter, die auf den Grundmauern des gallo-römischen Tempels aus dem Jahre 200 n. Chr. errichtet wurde. Auch dass sie letztes Jahr mit einem Graffiti von Harald Nägeli «dekoriert» wurde, wusste der kunstinteressierte Dozent für Kirchengeschichte und Spiritualität auf dem Inselrundgang zu erzählen. Mit dem Schiff führ-

te er die Gruppe nach Rapperswil zu seinem Heimatkloster und zeigte dort, wie Leben im Kloster auch für Laien funktioniert.

Stärkung für die Katechese

Bei schönstem Wetter ging es auf ins nächste Kloster am Zürichsee: Wurmsbach, die Heimat der Zisterzienserinnen, die das Kloster als Bildungshaus und Gästehaus für junge Menschen führen. Dort fand die Gruppe bei herzlichem Empfang eine Übernachtungsgelegenheit, bei der auch die Gebetszeiten der Klosterfrauen besucht werden konnten. Am nächsten Tag arbeitete das Team mit verschiedenen Themen: Kirchenerfahrungen, evangelische Räte, Orte und Formen der Gotteserfahrung. Themen die im Religionsunterricht mit Kindern und Jugendlichen einfließen können. Mit vielen Eindrücken und persönlichen Gesprächen ging die Gruppe gestärkt für das neue Schuljahr auf den Weg nach Hause, begleitet vom Satz des Filmtitels: «Vaya con Dios!»

Carina Wallimann

News

Abendliche Pilgerfahrt nach Flüeli Ranft

Dienstag, 7. November

Abfahrt:

17.15 Uhr, Geuensee, Kirchenplatz

17.25 Uhr, Knutwil, Parkplatz Oase

17.40 Uhr, Nottwil, Sagiparkplatz

17.50 Uhr, Oberkirch, Kirchenparkplatz

18.00 Uhr, Sursee, Pfarreizentrum

Als Pilgergemeinschaft feiern wir eine Friedensmesse in der unteren Ranftkapelle. Bei der folgenden warmen Stärkung bleibt Zeit für Gespräche.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung bis 2. November an:

041 921 12 31,

sekretariat@pfarrei-oberkirch.ch

Livia Wey wird neue Pastoralraumleiterin

Livia Wey wurde am 18. September von der Korporation Sursee in stiller Wahl gewählt. Dazu gratulieren wir von den Kirchgemeinden des Kirchgemeindevorstands ganz herzlich. Durch diese Wahl endet die Vakanz am 1. Januar 2024. Dann wird Livia Wey ihre Arbeit als Pastoralraumleiterin aufnehmen. Auf die Zusammenarbeit mit ihr im und für den Pastoralraum freuen wir uns bereits heute. Eingesetzt und offiziell begrüsst wird Livia Wey am 1. Januar 2024 im Pastoralraumgottesdienst um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Georg in Sursee. Dazu sind Sie bereits heute herzlich eingeladen.

www.pastoralraumregionsursee.ch

Redaktion: tm, pfarreiblatt@prs.ch

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 18/2023
Dienstag, 3. Oktober 2023
Erscheint am
Freitag, 13. Oktober 2023

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Rebekka Felder (rf); Claudia Andermatt; Roland
Müller.

Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch

Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Wofür schlägt dein Herz?

Inga Bleyer begleitet seit Juni 2022 den Ukrainetreff, der jeden Freitag im Pfarrhaus stattfindet.

Wie kamen Sie zu Ihrer Aufgabe im Ukrainetreff?

Im März 2022 fragte ich mich, was ich für die Menschen in der Ukraine – ausser Geld zu spenden – tun kann. Ich habe mich bei der Stadt gemeldet und diese hat mich an den Ukrainetreff vermittelt. Seit letztem Sommer helfe ich nun im Ukrainetreff mit.

Was bedeutet der Treff für die Besucher*innen?

Der Treff ist für die Menschen aus der Ukraine eine grosse Unterstützung. Durch die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, bietet er ihnen ein Stück Heimat. Ich nehme wahr, dass sie sich nicht in erster Linie über die Geschehnisse in ihrem Heimatland unterhalten, sondern mehr über das Leben hier vor Ort. Zudem ist immer eine Schlüsselperson anwesend, die Tipps geben und bei organisatorischen Fragen Auskunft geben kann.

Was schätzen Sie an den Begegnungen im Treff?

Ich arbeite im Marketingbereich in Zürich. Meine Arbeit hier im Treff gibt mir eine neue Sichtweise auf die Dinge, die mich sonst beschäftigen. Persönliche Herausforderungen erscheinen in einem anderen Licht.

Fragen: rf

Unser Tipp

Kino



Film: Ruäch – Eine Reise ins jenische Europa

Eingeladen von einem geheimnisvollen Freund, begibt sich ein Filmteam auf eine Reise durch ein verborgenes jenisches Europa, das sich von staubigen Vororten Savoyens bis in die Wälder Kärntens erstreckt. Erzählt von jungen und alten Stimmen, entfaltet sich ein kaleidoskopisches Panorama jenischen Lebens. Ein unsichtbares Band verbindet diese Menschen: Es sind die tiefen Wunden der Vergangenheit, aber auch ihre Liebe zur Freiheit.

Der Begriff «Ruäch» steht in der Jenischen Sprache für Nicht-Jenische. Die beiden Filmemacher Andreas Müller und Simon Guy Fässler porträtieren in ihrem Film die Lebenswelt einer nicht sesshaften Gemeinschaft, die jahrzehntelang von Staat und Gesellschaft ausgegrenzt wurde und Gewalt erfuhr. Das Ergebnis einer langjährigen Arbeit, die von Interesse, Vorsicht und Vertrauen geprägt war, ist ein eindrücklicher Film mit und über Menschen in Europa, die der Gesellschaft noch weitgehend unbekannt sind.

*Dokumentarfilm, Schweiz 2022,
118 Minuten*